

Liebe Brüder und Schwestern, liebe Mitbrüder des OMTH!

Ich würde euch heute gerne in vier Gruppen einteilen, entsprechend dem Evangelium. Aber ihr müsst mir schon selber sagen, zu welcher Gruppe ihr gehören wollt.

Gruppe 1:

Das sind die Gäste aus dem Gleichnis, die eingeladen waren zum Hochzeitsfest des Königssohnes. Aber sie wollten nicht kommen. Kein Interesse! Kein Bedarf! Religion, nein danke! - Es geht hier um Menschen, die es zwar wissen könnten und auch wissen müssten, um was es geht, die aber trotzdem gleichgültig und interesselos beiseite stehen. Geld z.B. ist ihnen wichtiger als der Glaube. Der vergnügte Samstag-Abend wichtiger als der Gottesdienst am Sonntag-Vormittag. „Ich spiele lieber Fußball, als dass ich zur Kirche gehe.“ „Ich muss zum Stammtisch.“ „Mein Geschäft interessiert mich mehr als das Gebet.“ „Die Erde ist mir näher als der Himmel.“ „Zuerst komme ich - Gott kann warten.“

Sie sind ja nicht ungläubig. Aber sie haben halt keine Zeit, denn sie sind anderweitig voll belegt. Das Ergebnis wird sein, dass auch Gott ihnen kein Interesse mehr schenkt. Gott zwingt keinen zu seinem Glück. Aber wer meint, er könne Gott links liegen lassen, der steht in Wirklichkeit selbst im Abseits. Verbleibt er dort, so bedeutet dies ein Urteil, das er sich selbst zuzuschreiben hat. „Wahrlich, ich kenne euch nicht!“ Gottferne - und das ist die Hölle.

Gruppe 2:

Das sind die erklärten Feinde des Königs. Sie benutzen die Hochzeitsfeier des Königssohnes um einen offenen Aufstand zu entfachen. „Sie fielen über seine Diener her, misshandelten sie und brachten sie um.“ Es gibt Menschen, die hetzen und kämpfen gegen Gott und seine Diener, gegen die Religion, gegen die Kirche. Sie reißen die Schulkreuze von den Wänden. Sie verhöhnen und spotten. Das Christentum hat in seiner bald 2000-jährigen Geschichte fast immer irgendwo unter Verfolgung leiden müssen:

- angefangen in Jerusalem
- und bei dem römischen Kaisern,
- bei den Germanen, Vandalen,
- in China und Uganda, im Nahen Osten,
- und im Ostblock...

um nur ein paar Länder zu nennen, in denen Gott verboten war und heute noch verboten ist.

Aber Gott lässt sich nicht verbieten. Auflehnung gegen Gott endet immer mit dem Sturz in den Abgrund. So berichtet die Apokalypse, wie Luzifer

durch den Erzengel Michael hinab gestoßen wird aus den Höhen des Himmels in den Abgrund. Und genauso werden am Ende Gute und Böse getrennt - und dann wird Heulen und Zähneknirschen sein. Die Kampfansage an den Himmel führt zur Hölle, führt ins Verderben. „Da wurde der König zornig. Er schickte sein Heer und ließ die Mörder töten und ihre Stadt in Schutt und Asche legen.“

Gruppe 3:

Sie sind vertreten und dargestellt durch den Mann im Hochzeitssaal, der kein Festgewand anhat. Er ist zwar äußerlich da, aber innerlich hat er nicht die entsprechende Gesinnung. Eine Hochzeit damals, das war das größte Fest. Und ein Fest braucht auch äußere Formen und Regeln, die damals genau einzuhalten waren. Sonst hätte man es als Störung empfunden. Zu diesen üblichen Regeln gehörte, dass jeder ein ordentliches Hochzeitsgewand anhatte. Und wer keines besaß, der konnte immer auch noch eins ausleihen beim Brautvater. Das Gewand war wichtig. Missachtung dieser Regel wurde gleichgesetzt mit Verachtung und Beleidigung des Gastgebers.

Die Gruppe 3, das sind Menschen, die zwar da sind, aber es ist ihnen alles völlig gleichgültig. Da ist keine Herzlichkeit in ihrem Glauben. Abgestorbene Glieder der Kirche, saft- und kraftlos. Dürre Äste am Weinstock, die nichts tragen. Sie entstellen und verunstalten nur das Fest. Sie sind da, und sind doch nicht dabei. Sie sind nicht gerne da und zeigen dies auch durch ihr Verhalten. Der König empfindet sie als Störenfriede seines Festes. Er wirft sie hinaus.

Gruppe 4:

Das sind endlich die Menschen, die der Einladung zur Feier gerne Folge geleistet haben und nun mit frohem Herzen dieses Glück genießen. Sie wissen: Es ist eigentlich unverdient und war gar nicht zu erwarten, dass Gott gerade mit uns Gemeinschaft haben will, dass er gerade mit uns ein Festmahl halten will. Sie wissen, dass sie von der Straße kommen, Gute und Böse, dass sie auf dieses Fest eigentlich gar kein Anrecht haben. Umso größer ist ihre Freude, dass sie doch dabei sein dürfen.

Es sind nicht solche, die sich herablassend und gnädig und großartig vorkommen, weil sie für Gott ein paar Stunden opfern. Nicht Gott ist der Beschenkte, sondern wir, die Menschen. Es ist eine Auszeichnung für uns, dass er uns einlädt, uns, die Sünder, die Unwürdigen, um mit uns Mahl zu halten, um uns seine Liebe zu zeigen. Es ist durchaus nicht selbstverständlich. Aber es ist wunderbar: Gott meint mich, er will mich treffen, und Euch/Sie, jeden. Wenn wir uns das zu Herzen nehmen, können wir nur staunen und dankbar sein.

Liebe Brüder und Schwestern, liebe Mitbrüder des OMTH

Ich wollte euch einteilen in vier Gruppen:
die Gleichgültigen, denen alles andere wichtiger war,
die Feinde, die gegen Gott offen rebellieren,
die Lauen, deren Glaube kein Feuer hat,
oder die Glücklichen, die es schätzen, dass Gott sie eingeladen hat.
Es ist nicht meine Sache, über euch die Entscheidung zu treffen. Das
könnt und das müsst ihr selbst tun, jeder für sich, realistisch und ehrlich.
Gott aber wird uns einmal zeigen und bestätigen, zu welcher Gruppe wir
tatsächlich gehört haben.

Amen

Frá Benedict - 2020